Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 21. November 1888. No. 47.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Oregon.

Hubbard, 1. November. Es dürfte vielleicht die Rundschauleser interessiren, etwas über meine Reise nach dem Süden unseres Landes zu erfahren. Am 27. September, um 2 Uhr Nachmittags, bestieg ich in Portland, Oregon, einen Zug der Oregon Short Line & Union Pacific bahn, der mich dem Süden zuführte. Nachdem ich 1300 Meilen zurückgelegt hatte, mußte ich zum ersten Male in Denver, Colorado, umsteigen. Nach einem einstündigen Aufenthalte gings mit der Denver & Fort Worth-Bahn nach Temple, Texas. Die ganze Reise bis dorthin betrug 2100 Meilen und dauerte fünf Tage. Dort kam ich mit vielen freundlichen und wohlmeinenden Deutschen zusammen. Ich stattete in mehreren Counties Besuche ab. Unter Anderen besuchte ich auch einen alten Bekannten, der früher in Shelby Co., Missouri, mein Nachbar gewesen und jetzt in Fannin Co., Texas, wohnt. Bei ihm erfuhr ich viel Wissenswerthes über diesen Staat. In Taylor Co. kam ich zu mehreren Deutschen, bei denen ich mich auch eingehends über das Land erkundigte. Die Leute sind mit ihrer Heimath sehr zufrieden und bewirtheten mich auf's Freundlichste. Meine Reise in Texas erstreckte sich über 600 Meilen. Das Land schien mir überall gut zu sein. Die heurige Ernte war im Allgemeinen gut. Man findet hier auch Anhänger beinahe aller Glaubensbekenntnisse. Einmal wohnte ich der Sonntagschule und dem Gottesdienste in einem Baptisten Gemeindehause bei, wo ich sehr freundliche Aufnahme fand.

Am 6. October reiste ich nach Reno Co., Kansas, weiter, woselbst zwei meiner Kinder wohnen. Dieselben fand ich gottlob gesund. Ich dankte dem Herrn für die Gnade, sie wieder sehen zu dürfen. Hier wohnte ich auch einer Versammlung bei. Die Brüder Noah Schrock und Jonas Beiler sprachen vor einer großen Zuhörerschaft viel Erbauliches und Belehrendes. Nach längerem Aufenthalte in dieser Gegend reiste ich nach McPherson Co., woselbst ein Sohn von mir und mehrere Bekannte wohnen.

Am Morgen des 20. October trat ich von Hutchinson aus meine Heimreise an; dieselbe ging durch Colorado, Neu Mexiko, Arizona und Californien. Die Heimreise war recht interessant. Wir fuhren über einen hohen Berg, auf dem viele Indianer in Blockhütten wohnen. Unser Zug, der aus acht Personenwagen bestand, wurde von drei Locomotiven gezogen. Wir fuhren durch 13 Tunnels, von denen das längste 3100 Fuß lang war. In Süd-Oregon versammelten sich nach dem Nachtessen viele Einwanderer in unserem Wagen und sangen schöne geistliche Lieder.

Ich erreichte gesund und wohlerhalten meine Heimath und traf auch die Meinen, Gott sei Dank, alle wohl. Ich war fünf Wochen von zu Hause abwesend und legte im Ganzen 5500 Meilen zurück.

D. D. Miller.

Colorado.

Water Valley, Bent Co., 9. November. Einige Brüder, die sich in Colorado auf der Landsuche befinden, kamen auch in unsere Gegend und fuhren dann in nordwestlicher Richtung weiter. Der Abschied fiel uns schwer, aber da es den l. Brüdern hier gut gefiel, so hoffen wir, daß sie wieder zurückkommen und hier Land aufnehmen werden. Sie wären gar nicht mehr weiter gegangen, wenn sie nicht beauftragt gewesen wären, die Gegend nordwestlich von hier zu besichtigen und darüber Bericht zu erstatten. Der Herr sei mit ihnen!

Die Ernte fiel bei uns so verschieden aus, daß sich gar keine Durchschnittsziffer geben läßt. Während Einige sehr wenig Weizen bekamen, ernteten Andere 25 Bu. und sogar 35 Bu. per Acre.

Mein Sohn wurde neulich von einem Pferde geschlagen, daß er vier Stunden lang besinnungslos war. Er ist Gott sei Dank wieder gesund. Am 16. October starb unser jüngstes Söhnlein Friedrich im Alter von 1 Jahr und 9 Monaten. Am 27. October hat uns der Herr wieder einen Sohn geschenkt, welchem wir den Namen Heinrich gaben.

Herzlichen Gruß an alle Rundschauleser,

J. Nord.

Kansas.

Lehigh, 9. November. Es scheint, als ob sich das Wetter in Kansas geirrt hätte, denn wir haben gegenwärtig einen solch heftigen Schneesturm, daß man bisweilen keine 100 Schritte weit sehen kann, was wir Kansaser um diese Zeit noch nicht gewöhnt sind; daher wird wohl Mancher noch nicht für solches Wetter vorbereitet, und davon übereilt worden sein.

Um wieviel schlimmer ist es aber, wenn Jemand unvorbereitet vom Tode übereilt wird. Es thut noth, daß wir den Spruch stets beherzigen: Der Herr wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, zu einer Stunde, da wir es nicht meinen. O selig, wer dann bereit ist.

Unter den Kindern herrscht hier ziemlich viel Krankheit. Auch wir mußten in letzter Zeit den Spruch erfahren: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Der Weizen wird jetzt durch eine gute Schneedecke geschützt, der Mais ist beinahe aller eingeheimst. David Harms.

Später. — Das Wetter hat sich jetzt aufgeklärt.

Hamburg, Reno Co., 14. November. Der Winter fängt an sich in Kansas fühlbar zu machen; wir hatten schon den 8. und 9. d. M. Schnee. Diese Woche haben wir wieder schöne, warme Tage gehabt bis heute, wo es wieder kalt und dunkel ist und winterlich aussieht.

Der Winterweizen ist schön grün. Die Maisernte hier in Kansas war nur gering. Es sind Mehrere aus unserer Gegend in Nebraska und pflücken dort Mais, um sich etwas zu verdienen, denn dort soll so viel Mais gewachsen sein, daß es an Händen fehlt ihn einzuheimsen. Hier ist ein Jeder wohl schon fertig damit.

Schwester Isaak Friesen war sehr krank, ist jetzt besser; Br. B. B. Bergen ist sehr krank. Er hielt Schule, hat sie also einstellen müssen. Es geht hier das Fieber herum. Nun wir wissen, daß denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen. Möchte es auch hier so sein.

J. F. Harder.

Hillsboro, 15. November. Der viele Schnee, der am 7. und 8. November gefallen ist, ist fast wieder verschwunden, aber dennoch sind die Nächte ziemlich kalt, wenn es auch nicht viel Frost giebt. Der spät aufgegangene Weizen hat sich sehr erfrischt und die Felder fangen an ein grünes Aussehen anzunehmen. Die Farmer gewinnen wieder Hoffnung auf's Neue. Der, der uns den Spätregen gegeben hat, wird uns auch den Frühregen nicht vorenthalten.

Ach wie wird doch nach einer guten Ernte so geseufzt, und wie wenig wird an die letzte Ernte gedacht, bei der Menschen geerntet werden und auch der Weizen von der Spreu geschieden werden wird. Wie wird sich dann jede Seele wünschen ein Weizenkörnlein zu sein. Wie sollte doch das himmlische Ziel schon in dieser Gnadenzeit angestrebt werden — und wie nutzlos läßt sie Mancher vorübergehen. Einer sucht Ehre, der Andere Geld, die Schätze aber, die der l. Heiland uns so sauer erworben hat, lassen Viele ganz unbeachtet. Wie Viele, denen diese Schätze einst werth und theuer gewesen, ahmen Esau nach, verachten ihr Erstgeburtsrecht und betreten den gemächlichen Weg des Fleisches, und das Schlimmste, sie glauben immer noch das rechte Ziel zu verfolgen. In Wirklichkeit haben sie aber den Weg der Demuth verlassen und wandeln auf dem Wege, auf den sie ihr Fleisch treibt.

O ihr Lieben! Laßt uns es doch recht ernst nehmen mit unserer Seele, es wird uns nicht gereuen, den schmalen Kreuzesweg gewählt zu haben. Euer Mitpilger nach Zion, Jacob Zacharias.

Nebraska.

Jansen, 15. November. Da wir in der alten Heimath noch viele Verwandte haben und ich auf mehrere Briefe keine Antwort erhalten habe und da ich ferners glaube, daß auch die „Rundschau" von unseren Verwandten gelesen wird, so bitte ich dieselben hiermit um ein Lebenszeichen in der „Rundschau". Ich denke noch fast täglich an die seligen Stunden, die ich bei meinem letzten Besuche in der alten Heimath vor fünf Jahren erlebt habe. Selige Zeiten waren es, als wir uns an dem Spruche in der Offenbarung Johannes erfreuten: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben." Seid ihr noch alle treu, die ihr damals vom Tode zum Leben gekommen?

O es gilt, uns recht zu prüfen, ob wir noch unter dem Worte Gottes stehen, denn wir müssen es ja oft erfahren, daß Einige wieder mit Demas die Welt lieb gewinnen und nicht treu bleiben. Ich möchte allen Lieben hier und auch in der alten Heimath, die den Heiland gefunden, zurufen, doch die Worte unseres lieben Heilandes zu beherzigen, wenn Er sagt: „Wer beharret bis an's Ende, der wird selig." O daß wir doch allesammt allen Fleiß anwenden möchten, um die ewige Seligkeit zu erlangen und daß Keiner möchte dahinten bleiben, sondern daß wir Alle zu der verheißenen Ruhe gelangen möchten. Aber sie ist nur dem Volke Gottes verheißen, und wer noch nicht zu dem Volke Gottes gehört, der kann sich dieser herrlichen Ruhe auch nicht erfreuen. Darum, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. O komme zu Jesu, wer bis heute noch nicht gekommen ist, denn es kommt die Stunde, wo es ewig zu spät sein wird! O möchten es Alle bedenken, was zu dieser Zeit zu ihrem Frieden dient, das ist mein herzlicher Wunsch.

Wir und auch die anderen Geschwister und Verwandten sind dem Leibe nach ziemlich gesund, wofür wir dem Herrn viel Dank schuldig sind. Im Irdischen hat der Herr uns in diesem Jahre reichlich gesegnet, so daß wir in den 103. Psalm einstimmen und dem Herrn von Herzen danken müssen. Besonders dafür, daß er uns vom Tode zum Leben gebracht hat.

Dem Freunde Cornelius Heidebrecht in Nikolaidorf, Rußl., diene zur Nachricht, daß mein Onkel und sein Schwager, Jacob Friesen, und dessen Frau noch leben, aber er sehr an seinem Bruch leidet und sie nur wenig sehen kann. Auch H.'s Vetter und mein Schwager, Peter Heidebrecht, lebt noch und läßt ihn grüßen. Er war vor einiger Zeit zurück sehr krank und glaubte, daß er sterben würde, er wurde jedoch wieder etwas besser aber, wie ich gestern hörte, soll sich sein Zustand verschlimmert haben.

Wir wissen ja Alle, daß unsere Sterbestunde kommt, darum laßt uns allesammt wachend und betend einhergehen, damit diese Stunde Keinen unbereitet antreffen möchte und daß wir Alle als wartende Knechte dastehen möchten, um dem Herrn entgegen zu gehen. Dieses wünscht euer Mitpilger nach Zion.

Peter Thiessen.

Manitoba.

Morden (Schönfeld), 4. November. Den 26. October kam der Bruder meiner Gattin, Gerhard Fast von Mountain Lake, Minn., zu uns auf Besuch, was uns sehr freute. Am 29. fuhr er wieder heim.

Die Ernte ist mittelmäßig ausgefallen. Ich bekam 690 Bu. Weizen, 140 Bu. Gerste, 270 Bu. Hafer. Dem himmlischen Vater sei Dank dafür. Das Dreschen ist beendigt. Der Weizen bringt $1.00 per Bu. Grüßend

Cornelius Krahn.

Europa.

Rußland.

Einlage, 9. October 1888. Peter Siemens von Amerika ist nach Schönwiese auf Besuch gekommen und gedenkt über Winter hier zu bleiben und am nächsten Mai wieder nach Amerika zurück zu kehren.

Die Ernte ist heuer sehr reichlich ausgefallen. Ich bekam Weizen von 13 Dessj. 92 Tschtw., Gerste von 3½ Dessj. 42 Tschtw., Hafer von 4 Dessj. 60 Tschtw., Roggen von 4 Dessj. 33 Tschtw., Kartoffeln fast keine. Die Getreidepreise sind niedrig. Weizen 86 Kop., Gerste 42 Kop., Hafer 40 Kop., Roggen 45 Kop. per Pud; Kartoffeln kosten 40 Kop. per Pud.

Die Witterung war bis vor wenigen Tagen trocken, so daß kein Roggen gesäet werden konnte, dafür war aber das Wetter zum Dreschen sehr günstig. Am 7. October fing es an zu regnen, am 9. hagelte es, am 10. fiel einen halben Fuß hoch Schnee. Sobald er aufthaut, wird Roggen gesäet werden.

Jacob Wiebe.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Unzufriedenheit.

Wie der Wurm das Leben und die Schönheit der Blüthe zerstört, so macht die Unzufriedenheit, wenn sie gewohnheitsmäßig wird das menschliche Leben öde und vernichtet Alles was wahr, was gerecht, was lieblich und rein ist. Wir ziehen die schlimmsten Characterzüge groß, wenn wir in unserem Herzen bittere Gefühle der Enttäuschung nähren, die alle Anstrengungen, nützlich und dienstbar zu sein, zu nichte machen.

Die Unzufriedenheit ist kein zufälliges Uebel dem man nur hin und wieder begegnet, sondern es ist eine immer zunehmende Sünde unserer Zeit. Das rastlose Sehnen und Streben nach Dingen, deren Besitz keine Freude zu schaffen vermag, findet sich bei allen Menschen, ohne Unterschied der Stellung. Nur wenige scheinen zufrieden zu sein mit dem was die Vorsehung ihnen gewährt hat und mit den Pflichten die ihnen am nächsten liegen.

Der Garten Eden, der erste Ruheplatz, das erste Heim des Menschen, war herrlich und vollkommen. Und doch wie bald waren unsere ersten Voreltern unzufrieden mit den gütigen Einrichtungen, die Gott zu ihrer Wohlfahrt und zu ihrem Glück getroffen hatte; wie bald waren sie bereit sich der Führung des schlauen Versuchers zu überlassen. Die menschliche Natur ist heute dieselbe die sie damals war; und heute, wie damals, hat die Unzufriedenheit die nämlichen Uebel im Gefolge, Ungehorsam und Sünde.

Die Zufriedenheit liegt innerhalb unsers Bereichs und wenn wir nur völlig auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit trauen wollten, während wir mittlerweile nach bestem Vermögen unsere Stellung ausfüllen, dann würde unser Leben befreit sein von all den ängstlichen Sorgen und Prüfungen und unsere Herzen würden frei sein von Neid, und Mißgunst und Gelüsten nach unsers Nächsten Eigenthum.

Wie vor alter Zeit, so muß es auch heute noch und bis zum Ende aller irdischen Dinge Solche geben, die da Holz hauen und Wasser tragen und diese sollen daran denken, daß unser Heiland dasselbe that. Wenn Entbehrungen und Widerwärtigkeiten uns schwer bedrücken, dann sind wir manchmal versucht zu murren über unsere niedrige Stellung. Aber laßt uns nicht vergessen, daß Gott nicht die Person ansieht, sondern die belohnt, die Ihn ernstlich suchen. Wenn das Dichten und Trachten unseres Herzens Gott wohlgefällig ist, dann können äußerliche Verhältnisse uns nicht den wahren Frieden und das echte Glück rauben, welche nur ein zufriedenes Gemüth besitzen kann.

Unser Gemüth wird voll fröhlicher und lichter Gedanken sein, wenn unser inneres Leben täglich näher zu Gott hingezogen wird; unsere Herzen werden dann überfließen von lebendiger Liebe und Barmherzigkeit und unsere Hände werden bereit sein, die Pflichten zu erfüllen, die nach Gottes Wohlgefallen uns auferlegt sind. Solchen giebt der Herr dann Frieden zu Zeiten der Unruhe. Er hört ihr Flehen und hilft ihnen. „Aus sechs Trübsalen wird Er dich erretten und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren."

Mit Dampf nach Jerusalem.

Ein Palästina-Reisender schreibt über die Fortschritte, welche die Cultur im heiligen Lande macht, wie folgt:

Die ungefähr 45 engl. Meilen lange Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem, die erste Eisenbahn in Palästina, geht ihrer Vollendung entgegen, und in einigen Monaten wird der Schienenweg die heilige Stadt mit dem Meere verbinden.

Die Hafenstadt Jaffa, der Ausgangepunkt der Bahn, hat ihr Aussehen in den letzten Jahrzehnten ganz verändert. Die alten Mauern des Forts sind gefallen und an ihrer Stelle sind europäisch erbaute Niederlagen und Magazine erstanden. In der inneren Stadt erheben sich überall neue Gebäude, die Vorstädte haben sich erweitert. Orangenhaine umgeben die freundliche, rein gehaltene und gut beleuchtete Stadt.

Auch anderen Orts ist Palästina im besten Zuge, sich zeitgemäß zu entwickeln. Der Ort Bethlehem, vor wenigen Jahren noch aus ärmlichen Häuschen bestehend, hat sich in ein reinliches, gut beleuchtetes Städtchen verwandelt. Die sonst bei schlechtem Wetter und im Winter kaum gangbaren Straßen sind gepflastert worden und nun zu jeder Zeit des Jahres gut zu passiren. Die meisten Häuser haben Glasfenster erhalten, eine Einrichtung, die in Palästina sowie auch in Syrien eine immer größere Ausbreitung gewinnt.

Das alte Sichem, welches jetzt den Namen Nabalus führt, gleicht einer europäischen Fabrikstadt. In der Mitte der Stadt, in welcher die Grabmäler Josua's und Joseph's sich befinden, ist eine ausgedehnte Seifenfabrik entstanden, deren Erzeugnisse bis Tunis und Süditalien ausgeführt werden; in der anderen Hälfte hat man eine Fabrik für Stiefel und sonstige Fußbekleidung errichtet.

In Jerusalem ist der Zuzug von deutschen und israelitischen Einwanderern auf die Entwicklung von wesentlichem Einflusse gewesen; die Stadt verliert von Tag zu Tag ihren orientalischen Character. Die Thore der Stadt werden nicht mehr geschlossen, Straßen und Wege sind verbessert, europäische Gebäude werden fort und fort errichtet. Man kann jetzt in Jerusalem Annehmlichkeiten wie in den europäischen Großstädten genießen. Auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem findet man ausgedehnte Gemüse- und Obstgärten, welche sich in vortrefflichem Zustande befinden. Hauptsächlich ist es der Handel mit Orangen, welcher einen immer größeren Aufschwung nimmt. Die Anlage der Bahn dürfte die fortschrittlichen Veränderungen in Palästina jedenfalls nach beschleunigen.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Ein russisches Sträflingsschiff.

Der Odessaer Berichterstatter der „Daily News" giebt eine Beschreibung des russischen Sträflingsschiffes Nischnei-Nowgorod, welches vor einigen Tagen mit 460 Sträflingen nach der Sträflingsinsel Sachalin an der Küste von Sibirien im Stillen Ocean abfuhr. Das Schiff hat 3800 Tonnen Gehalt und ist auf 652 Verbrecher eingerichtet. Ihre mit zolldicken Eisenstangen vergitterten Käfige laufen an beiden Seiten des Zwischendecks entlang, sind durchschnittlich 7½ Fuß hoch und gewähren dem Insassen einen 5 Fuß breiten Spazierweg. Die gefährlichsten Sträflinge sind an eiserne Krampen gefesselt; die übrigen behalten wenigstens ihre Leib- und Fußketten bei. Allen wird das Haar von vorn bis hinten halbseitig glatt abrasirt. Um allen Flucht- und Selbstentleibungsversuchen vorzubeugen, bleibt kein Kochgeschirr im Käfig; selbst das Trinkwasser haben die Sträflinge aus einem Gummimundstück an der Wand zu saugen. Zu bestimmten Zeiten werden sie in einen eisenumgitterten Waschzuber auf dem Deck geführt und abgespült; nur die gefährlichere Sorte bleibt auch dann angeschmiedet. An den Käfigen entlang läuft ein mit dem Dampfkessel in Verbindung stehendes Dampfrohr mit Schrauböffnungen in Zwischenräumen von je 12 Fuß; sobald eine Empörung unter den Sträflingen ausbricht, wird durch einen an diese Oeffnungen festgeschraubten hitzefesten Schlauch ein heißer Strahl auf die Sträflinge abgegeben und werden sie so zur Ruhe abgebrüht, nachdem es sich herausgestellt, daß sie sich durch noch so starke kalte Wasserstrahlen nicht abkühlen lassen. Von den 460 Sträflingen an Bord des Nischnei-Nowgorod waren 160 Mörder, darunter ein Verwandter des Schahs von Persien, der Prinz Khanalam Mirza, der seinen Bruder in Rußland umgebracht. Die Mörder werden bei ihrer Ankunft in Sachalin noch mit 50 bis 125 Knutenhieben bedacht. Zur Todesstrafe werden sie selten verurtheilt; indessen würden die meisten Sträflinge den Tod ihrer Pein auf der Insel bei Weitem vorziehen. Daher die verzweifelten Versuche, die sie während der Fahrt machen, um sich umzubringen.

— Milde Strenge. — Der Magistrat zu F., einer kleinen märkischen Stadt, schrieb einst an Friedrich den Großen, der Tischlermeister N. habe Gott gelästert, den König geschmäht und den Magistrat beleidigt, und bat um strenge Bestrafung des Uebelthäters. Der Monarch antwortete darauf: „Daß der Tischler N. Gott gelästert hat, ist nur ein Beweis, daß er Ihn nicht kennt, daß er mich geschmäht hat, vergebe ich ihm, aber daß er sogar den hohen Rath der Stadt F. beleidigt hat, dafür soll er — eine halbe Stunde nach Spandau" (Festung).

Treue.

Was als Pflicht du hast erkannt,
Thu' es ohne Zagen.
Ob Gott segne deine Hand,
Darfst du nimmer fragen,
Denn es fehlt Sein Segen nie
Selbstvergessener Treue,
Ob Er spät erst oder früh
Dir das Herz erfreue.

Der des ew'gen Lebens Kron'
Zugesagt der Treue,
Selber will Er sein ihr Lohn
Immerdar auf's Neue.
Hast du drum auf stillem Pfad
Ihn, den Herrn gefunden,
Wird auch Segen früh und spat
Dein zu allen Stunden.

Bilder aus dem häuslichen und Familienleben der Chinesen.

Von Prof. C. Arendt.

Da alle chinesischen Häuser aus niedrigen Erdgeschossen bestehen — das Vorkommen von Stockwerken ist selten — so bleiben die Häuserfronten gänzlich hinter der vorderen Umfassungsmauer und den weiter zurückgelegenen Zwischenmauern versteckt, nur hin und wieder erblickt man durch offenstehende Thüren Bruchstücke der Fronten, von der Straße aus sieht man sonst nur die schrägen Dächer der Häuser, und auch diese nicht immer. Eine chinesische Straße, in welcher sich keine Kaufläden befinden, bietet nur eine unendliche Aufeinanderfolge von aus grauen, ausgebrannten Ziegeln erbauten Mauern, die mit grauem Stuck oder Putz beworfen sind. Zwischen diesen grauen Häuser- oder Mauermassen lagert sich auf den ungepflasterten, oft breiten, aber immer schlecht gehaltenen, unglaublich unebenen Straßen bei trockenem Wetter eine tiefe Staubschichte, die sich bei und nach schweren Regengüssen in einen bodenlosen, schwarzen Morast verwandelt, auf dem Monate lang Pfützen stehen bleiben. Unrath, Schutthaufen, Küchenabfälle liegen auf der Straße, auf denen sich Hausthiere, wie Hunde und Schweine, umhertreiben.

Diese Unsauberkeit der Gasse hat den Chinesen veranlaßt, seine Wohnräume möglichst weit hinten in das Innere seines Grundstückes zu verlegen. In schneckenartiger Zurückgezogenheit in seinen stillen, nicht unbehaglich eingerichteten Wohnräumen auf den inneren Höfen seines Anwesens lebend, verliert gerade der besser situirte Chinese, der zudem nur ausnahmsweise außerhalb seines Hauses zu Fuße geht, das Interesse an dem Aussehen der Straßen und Plätze; ihm fehlt, wie der Verfasser ausführt, der Gemeindesinn. Anders gestaltet sich das Aussehen der Geschäftsstraßen, die an Farbenbuntheit und Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Der Chinese ist bescheidener in seinen Raumansprüchen, als wir Europäer; möglichst langes Zusammenbleiben der Familienzweige ist dort Regel, und so kann es kommen, daß die Schwiegereltern mit all ihren Kindern und deren Nachkommenschaft in einem dieser Häusercomplexe Platz finden und hier mehr oder minder einträchtig zusammenleben.

Außer der landesüblichen Laterne kennt man nur noch den Leuchter, auf den das Talglicht aufgespießt wird, und die höchst primitive einheimische Oellampe. Bei dieser Beschaffenheit der Beleuchtung wird es begreiflich erscheinen, daß der Chinese im Allgemeinen sehr früh zu Bette geht, oder in Nord-China sich auf den Kang begiebt. Dieser Kang ähnelt unserem Küchenheerd, er ist aber niedriger und zieht sich an der Wand hin, so daß ein Erwachsener darauf schlafen kann. Bei Tage vertritt er die Stelle unseres Sophas; auf ihm steht meist noch ein kleiner Tisch, der nicht viel höher ist, als bei uns eine Fußbank. Des Abends wird das bei Tage meist zusammengerollt darauf liegende Bettzeug auf dem Kang ausgebreitet und dient dann oft einer ganzen Anzahl von Personen als Bett. Die Kopfkissen gleichen unseren Fensterkissen, nur sind sie dreimal so dick, so daß der Nacken des Schlafenden größtentheils in der Luft liegt. Derartige Kissen sind oft auch aus Porzellan, aus Bambus oder Rattan gefertigt, gleichen zuweilen auch unseren Fußbänken. Der Kang kann auch geheizt werden, er ist zu dem Zweck mit hohlen Feuergängen durchzogen, in welche Kohlen geschüttet werden; der Erstickungstod soll daher nicht selten sein.

Der Fußboden besteht in geringeren Häusern nur aus festgestampfter Erde, in den besseren ist er parkettartig mit Fliesen gepflastert. Im Sommer bedecken gewöhnlich leicht schmutzende, hellgelbe Schilfmatten den Kang und wohl auch den Boden, im Winter werden diese mit Dachs-, Ziegen-, Schaf-, Wolfs- und Hundefellen vertauscht; das Fell des Panthers, des schönen Nebelparders, des coreanischen Tigers schmückt nur reichere Häuser. Die Fenster sind eigenartig hergestellt. Statt der Glasscheibe wird auch jetzt noch nur aufgeklebtes Papier über die hölzernen Fensterrahmen geklebt; dasselbe ist löschpapierartig und so dünn, daß man, um ein Guckloch herzustellen, nur mit dem nassen Finger dagegen zu tupfen braucht. Neuerer Zeit kommt auch das europäische Glas zur Verwendung, doch nie für das ganze Fenster, sondern mitten zwischen das Papier werden nur einzelne größere oder kleinere Glasscheiben eingesetzt. Das große Fenster beherrscht beinahe die ganze Vorderwand; jedes einzelne Fensterchen in ihm ist von einer Unzahl phantastisch, aber geschmackvoll angeordneter Hölzer durchkreuzt. Das Dach ruht auf hölzernen Pfeilen, sie tragen das Haus, denn die Seitenwände bestehen nur aus Füllsel zwischen dem Gebälk.

Der Raum innerhalb des Gebäudes kann beliebig durch verschiebbare (spanische) Wände abgetheilt werden, so daß man große und kleine Zimmer rasch und bequem bilden kann. Schornsteine giebt es nicht, weder im Wohnzimmer noch in der Küche. Letztere befindet sich ganz abgetrennt von den Wohnräumen; darum kocht der Chinese auch lieber in den Wohnräumen auf einem tragbaren Ofen, einem mit Kohlen gefüllten Krug.

Wie der Präsident gewählt wird.

Der Modus, der bei der Wahl eines Präsidenten für die Ver. Staaten befolgt wird, wird von vielen Leuten nicht recht verstanden und mancher Leser wird überrascht sein, wenn er erfährt, daß am 6. November noch gar kein Präsident gewählt worden ist und daß die eigentliche Wahl erst am ersten Mittwoch im December stattfindet. Genau genommen, wählt das amerikanische Volk gar nicht den Präsidenten, sondern nur eine gewisse Anzahl (jetzt 401) Wahlmänner, die dann an dem genannten Tage in den verschiedenen Staaten zusammentreten und die Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten vornehmen. In jedem Staate werden so viele Wahlmänner gewählt, wie derselbe Bundessenatoren und Congreßrepräsentanten besitzt. Ein Staat, der z. B. im Congreß durch zwei Senatoren und vierzehn Repräsentanten vertreten ist, wählt also sechszehn Wahlmänner. Von den am 6. Nov. gewählten 401 Wahlmännern ist gesetzlich Niemand verpflichtet, für einen der von den verschiedenen Parteien nominirten Präsidentschaftscandidaten zu stimmen, aber von jedem derselben wird erwartet, daß er als Ehrenmann seine Stimme demjenigen Candidaten geben wird, zu dessen Unterstützung er sich durch Annahme des Electoralamtes stillschweigend verpflichtet hat. Bisher hat noch kein Wahlmann dieses Vertrauen zu täuschen gewagt, und es ist auch keine Gefahr vorhanden, daß dies je geschehen werde. Nachdem die Wahlmänner am ersten Mittwoch im December ihre Stimmen abgegeben haben, werden die Wahlcertificate eines jeden Staates ausgefertigt und durch besondere Boten nach Washington eingesandt. Am zweiten Mittwoch im Februar werden die durch die Certificate der verschiedenen Staaten repräsentirten Stimmen in Gegenwart der Mitglieder beider Häuser gezählt und derjenige Candidat, der eine Mehrheit der 401 Electoralstimmen erhalten hat, wird für gewählt erklärt. Falls sich für keinen Candidaten eine solche Mehrheit ergiebt, so kommt die Wahl in's Repräsentantenhaus, welches den Präsidenten aus der Zahl derjenigen drei Candidaten wählt, die die meisten Electoralstimmen erhalten haben. Die Wahl durch das Repräsentenhaus geschieht nach Staaten, indem jeder Staat nur eine Stimme abgiebt.

Ein freches Räuberstücklein.

Ueber den selbst für Californien überfrechen Postkutschenraub innerhalb der Grenzen des Städtchens Redding im County Shasta im nördlichen Staatstheile erfährt man folgende Einzelheiten: Perry Davis, der Kutscher eines Postwagens, wurde dort von einem Manne angehalten und erhielt den kurzen Befehl, abzusteigen, was er nach einigem Zögern that. Die Insassen der Kutsche, ein Handlungsreisender und ein anderer Passagier, mußten ebenfalls aussteigen, und jedem wurde eine Kappe über's Gesicht gezogen. Nachdem der Räuber dann die Passagiere um $160 erleichtert hatte, machte er sich an eine genaue Durchsuchung der Postsäcke. Während er damit beschäftigt war, kam ein Mann des Weges gefahren, der nach Redding zum Arzte wollte. Auch er wurde ebenso höflich als dringend ersucht, eine ihm gereichte Kappe aufzusetzen, obgleich er erklärte, er habe keine Zeit, er müsse zum Arzt. Dann nahm ihm der Räuber seine goldene Uhr nebst $35 ab und erklärte auf die Bitte, ihm wenigstens die Uhr zu lassen, Folgendes: Wenn die Beute aus der Postkutsche gut ausfalle, so könnte er sich am Ende dazu herbeilassen. Der Nächste, der von demselben Schicksal betroffen wurde, war ein des Weges kommender Mann.

Da standen nun die fünf Beraubten, während der Räuber seine Durchsuchung der Postsäcke vollendete und sich dann in aller Stille mit seiner Beute davonmachte. Nach einer langen Pause fragte endlich Einer schüchtern: „Ist er fort?“ Keine Antwort. Noch eine Weile warteten sie, dann nahmen sie ihre Mützen ab, und als sie fanden, daß er wirklich fort war, begaben sie sich vollends in das Städtchen hinein. Von dem Räuber hat man keine Spur.

Manitoba.

Auf den 9. November ist die Gesetzgebung von Manitoba, der nördlich von Minnesota und Dakota gelegenen Provinz von Canada, zu einer Extrasitzung zusammenberufen worden, um über Maßregeln zu berathen, durch welche dem Monopol der Canadischen Pacificbahn ein Ende gemacht werden kann. Das Monopol des Eisenbahnbetriebes im ganzen Westen der britisch-nordamerikanischen Besitzungen, welches diese Eisenbahngesellschaft durch ihren Freibrief sich gesichert hat, ist nämlich eine schwere, ja unerträgliche Last für jene Gegenden. Es zwingt die dortigen Farmer, für den Transport ihres Getreides nach der Seeküste jeden Preis zu bezahlen, welchen die Gesellschaft zu fordern beliebt.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, dem Monopol ein Ende zu machen, hat die Gesetzgebung der Provinz einen Freibrief für eine Bahn ausgestellt, welche von der Hauptstadt Winnipeg aus, das Red Riverthal aufwärts, eine Verbindung mit der Nördlichen Pacificbahn im Gebiete der Ver. Staaten herstellen soll. Das Getreide Manitobas könnte dann unter Zollverschluß durch daß Gebiet der Ver. Staaten nach der Seeküste befördert werden und die Concurrenz würde ohne Zweifel auch die Canadische Pacificbahn zwingen, von ihren jetzigen Monopolpreisen abzugehen.

Die Provinz Manitoba hat für den Bau jener Bahn große Opfer gebracht. Nicht nur hat die Provinz als Ganzes und haben auch die einzelnen Gemeinden bedeutende Geldbeträge hergegeben und sich dafür tief in Schulden gestürzt, sondern auch das Wegrecht wurde überall umsonst gewährt. Die Entschlossenheit mit welcher die Regierung der Provinz, von einer einstimmigen öffentlichen Meinung getrieben, dem Proteste der Centralregierung von Ottawa zum Trotze, vorging, und der Enthusiasmus, welchen die ganze Bevölkerung an den Tag legte, blieben nicht ohne Eindruck. Es wurden Unterhandlungen zwischen der Centralregierung und der Canadischen Pacificgesellschaft über eine Verzichtleistung der letzteren auf ihr Monopol angeknüpft, und es hieß einmal, dieselben seien erfolgreich gewesen. Aber sei es, daß die Gesellschaft ihre Forderungen zu hoch spannte, sei es, daß mit dem Nachlassen der Aufregung in Manitoba auch die Besorgniß der Regierung vor den möglichen Folgen schwand — genug, die Unterhandlungen haben zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt.

Die Canadische Pacificbahn steift sich nach wie vor auf ihr Monopol und legt dem Bau der Red Riverbahn jedes mögliche Hinderniß in den Weg. Sie hat quer vor jener her selber eine Zweigbahn gebaut und hat die Hilfe der Gerichte angerufen, um zu verhindern, daß die Red Riverbahn dieselbe kreuze. Sollte diese Hilfe sich nicht wirksam genug erweisen, so droht sie, mit ihren Arbeitern sich der Kreuzung gewaltsam zu widersetzen. Die Bevölkerung steht selbstverständlich auf Seite der Red Riverbahn, und es droht, zu blutigen Zusammenstößen zu kommen, welche natürlich zum Einschreiten der Centralregierung führen würden.

Unter diesen Umständen ist die Zusammenberufung der Gesetzgebung von Manitoba erfolgt. Von einem Nachgeben gegenüber den Forderungen der Canadischen Pacificbahn ist keine Rede. Vielmehr wird die Gesetzgebung auf's Nachdrücklichste die Aufhebung des Monopols derselben verlangen und, um sie durchzusetzen, auch vor Schritten nicht zurückschrecken, welche von der Centralregierung als ungesetzlich, ja als aufrührerisch betrachtet werden. Die Möglichkeit, daß es zu einem förmlichen Zerwürfniß zwischen der Provinzialregierung und Centralregierung kommt, liegt nahe, und selbst ein gewaltsamer Zusammenstoß liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Aber selbst wenn die Bevölkerung von Manitoba denselben jetzt im Gefühl ihrer Schwäche vermiede, so sind die gegenwärtigen Vorgänge doch Schatten von Ereignissen, welche im Schoße der Zukunft liegen. Die Bevölkerung des Westens der Dominion Canada wird nicht immer der schwächere Theil bleiben. Vielmehr läßt sich voraussehen, daß die dortigen ausgedehnten und fruchtbaren Gebiete in nicht allzu ferner Zeit die östlichen Provinzen an Bevölkerung und Wohlstand übertreffen werden. Dann werden sie sich nicht mehr einem Monopole fügen wollen, welches jene im vermeintlichen Interesse des Ganzen geschaffen haben.

Was dann? Die Antwort darauf liegt nahe. Man spricht in Manitoba jetzt schon ganz offen davon, daß der Anschluß an die Ver. Staaten das einzige wirksame Abhilfmittel für die Uebel sei, unter welchen die Provinz leidet. Ihr ganzer Handel geht südostwärts nach Minnesota. Alle ihre Interessen weisen sie auf den Anschluß an die südlichen Nachbarn hin. Ihre und deren Ansiedlungen stoßen aneinander und sind thatsächlich Eines, während von dem bevölkerten Osten Canadas eine weite Waldwildniß sie trennt, welche wenig zum Anbau geeigneten Boden hat und niemals im Stande sein wird, eine dichte Bevölkerung zu ernähren.

Selbst wenn es gelänge, die Aufhebung des Monopols der Canadischen Pacificbahn durchzusetzen und durch die Red Riverbahn einen Anschluß an das Bahnsystem der Ver. Staaten zu gewinnen, selbst dann bliebe die Lage der Provinz eine bedenkliche. Die Zollgrenze bliebe bestehen. Die Beförderung der Erzeugnisse Manitobas durch das Gebiet der Ver. Staaten könnte immer unter Zollverschluß zollfrei erfolgen, und es läge in der Macht der Ver. Staaten, sie nach Belieben zu gestatten, oder nicht. Jede Streitigkeit, in welche Canada mit den Ver. Staaten über Interessen geriethe, die den Nordwest-Provinzen ganz fremd sein möchten, könnte für letztere die verderblichsten Folgen haben.

Diese Erwägungen werden in der Presse und in Versammlungen ganz öffentlich und ungescheut besprochen. Sollte die Centralregierung keine Abhilfe schaffen, sondern Miene machen, das Monopol der Canadischen Pacificbahn mit Gewalt zu stützen, so würde der Anschluß-Gedanke möglicher Weise jetzt schon zu Thaten führen und gewaltsamen Widerstand wachrufen; und wenn dieser auch unterdrückt würde, so würde die Idee doch nicht ausgerottet werden, sondern nur auf eine günstigere Gelegenheit zu ihrer Geltendmachung warten

Anzg. d. W.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Bedeutsame Zahlen.

Die in bedenklichem Maße zunehmende Zahl von Arbeitslosen in unserem Lande wird allgemein der Einwanderung zugeschrieben und dabei ein Factor übersehen, welcher in dieser Hinsicht eine weit bedeutendere Rolle spielt. Es ist dies die Einführung und Vervollkommnung arbeitsparender Maschinen. Folgende Angaben werden dies deutlich machen:

Im Jahre 1873 wurde die Tonne Bessemer Stahl für $80 verkauft; 1886 für $20. Durch den Gilchrist & Thomas-Proceß können jetzt vier Mann ebensoviel erzeugen, als vor zehn Jahren zehn Mann. Mit dem Verbrauch von Brennmaterial steht's ähnlich. In 1860 wurden bei der Anfertigung einer Tonne stählerner Schienen 10,000 Pfund Kohlen verbraucht, während man nun mit der Hälfte auskommt.

Nach Kolb konnte zwischen 1860 und 1870 ein europäischer Baumwollspinner täglich ungefähr so viel Arbeitsproduct liefern, wie 100 indische Handweber. Nach Atkinson kann ein Arbeiter in den besten Baumwollspinnereien Nord-Amerikas jetzt ebensoviel producieren, wie 1600 Chinesen oder 3000 Hindus.

In 1870 konnte ein Arbeiter in einer Baumwollspinnerei in Rhode Island jährlich 9600 Yards gewöhnlichen Stoff verfertigen bei einer Arbeitszeit von 13—14 Stunden. In 1886 brachte derselbe Arbeiter es in derselben Fabrik bei einer Arbeitszeit von zehn Stunden auf 30,000 Yards.

In einer Cattunfabrik in den Neu-England-Staaten betrug die jährliche Leistung jedes Arbeiters:

	Yards	in Arbeitsstunden.
1871	26,531	3382
1884	32,391	2696

Die Leistung nahm um 22 Procent zu, trotz der Herabsetzung der Arbeitszeit um 20 Procent.

Wells erzählt von einem Streik der Schuhmacher, welcher durch die Einführung eines Werkzeugs entstand, welches das Leder um den Leisten zog und mit dem eine Person so viel leistete, wie fünf andere.

Durch die Anwendung von Dampfmaschinen und anderen verbesserten Werkzeugen beim Landbau können jetzt 600 Mann dieselbe Arbeit verrichten, wofür vor 15 oder 20 Jahren 2145 Mann würden nöthig gewesen sein; 1545 wurden überflüssig.

Die Eigenthümer einer großen Schuhfabrik, welche schon lange besteht, bezeugen, daß 500 Arbeiter nöthig waren, um mittelst Handarbeit so viele Frauenschuhe zu verfertigen, wie 100 Arbeiter dies jetzt mit Hilfe von Maschinen können; also eine Ersparung an Arbeitskraft von 80 Procent.

Eine andere Firma, welche Kinderschuhe verfertigt, erklärt, daß in den letzten 30 Jahren eingeführte Maschinen ungefähr sechsmal so viel Arbeiter verdrängt haben, wie jetzt noch Arbeit finden können.

Bezüglich einer anderen Schuhsorte ist aus den Berichten der Agenten des Arbeiterbureaus zu ersehen, daß ein Mann jetzt ebensoviel produciren kann, wie zehn Mann vor zwanzig Jahren.

Im Müllerfach wurden ¼ der Anzahl Arbeiter zur Herstellung einer bestimmten Menge überzählig. Im Möbelfach kann man zur Erzeugung derselben Menge wie früher mit ¾ der früheren Arbeiterzahl auskommen. In der Fabrikation der Tapeten hat eine Reducirung der Arbeitskräfte im Verhältniß von 100 zu 1 stattgefunden, das will sagen, ein Arbeiter kann heute hundertmal so viel liefern, als vor 15 oder 20 Jahren.

Vor wenigen Jahren noch konnte ein geschickter Arbeiter, der $2.50 oder $3.00 täglich verdiente, vor Einführung der Maschinen, täglich drei Dutzend Paare einer gewissen Sorte Knöpfe verfertigen. Und jetzt macht ein Junge, der höchstens $5 wöchentlich erhält, in einem Tage 9000 Paare!

Diese Beispiele liegen uns gerade zur Hand. Sie könnten selbstverständlich auf alle Fächer, in denen arbeitsparende Maschinen eingeführt wurden, ausgedehnt werden. [Wechselbl.]

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Getreidewucher.

Abscheuliche Menschen sind es ohne Zweifel, die den Preis des Brodes in die Höhe treiben, um zu den Schätzen, die sie haben, noch andere zu häufen. Das Wuchergeschäft treiben in den Ländern Europas, wie in Rußland und Ungarn, meist die Juden, auf denen darum auch Haß und Verachtung der übrigen Menschheit lasten. Bei uns aber giebt es sogenannte Christen, die weit schlimmer, weit schmutziger und gemeiner als die wuchernden Juden Europas sind. Was Geld einbringt, ist ihnen willkommen, es sei sonst so faul und abscheulich wie es mag. Die Kornwucherer, die dem armen Mann das Brod vertheuern, indem sie die Preise der Frucht hinaufschrauben, sind rechte Blutsauger. Der Verachtung aller ehrlichen Menschen sollten sie verfallen. Wie giftige Schlangen sollte man sie meiden. Vor Allem aber sollte man Gesetze schaffen, die den Blutsaugern ihr Geschäft gründlichst verleiden.

Nicht das, was der Bauer für sein Getreide bekommt, macht das Brod theuer, sondern der Preisaufschlag, den die Speculanten durch allen möglichen Schwindel herbeiführen. Zwischen dem, wenn auch noch so hohen Preise, den der Bauer für sein Getreide erhält, und dem Preise, den die Consumenten für Mehl und Brod bezahlen müssen, ist ein großer, durch nichts zu rechtfertigender Unterschied.

Im Mittelalter wurden Wucherer und Leuteschinder mit dem Ohr an die Rathhausthür angenagelt, während das, womit sie den Wucher begangen hatten, an die Armen vertheilt wurde. Dieses Gesetz war grausam, aber es verleidete den menschlichen Geizdrachen den Kornwucher gründlich. Unsere Zeit ist humaner. Die nagelt keinen Weizenspeculanten mehr mit dem Ohr an die Rathhausthüre; aber den Kornwucher verhindert ihre Humanität nicht. Wahrlich, Gesetze, die nicht bloß mit Geld-, sondern auch mit Ehrenstrafen den Kornwucher belegen, sollten geschaffen werden, wo sie noch fehlen.

Daß kein Segen auf dem ekken Geschäfte der Volksaussaugung ruht, daß das Gericht Gottes gar manchen Wucherer heimsucht und ihm vergilt nach seinen Werken, das sehen wir oft. Das Schicksal eines solchen Kornwucherers, der vor längerer Zeit in einer armen Gegend Deutschlands sein Wesen trieb, diene als Beispiel. Er lieh den armen Bauern Geld zu hohen Zinsen auf ihre künftige Ernte, häufte so ganze Massen Korn auf und verkaufte dann den Hungernden das Getreide in kleinen Quantitäten zu enormen Preisen, wofür sie ihm Vieh, Haus und Hof verschreiben mußten. So saugte der Vampyr das Dorf allmälig aus und häufte ein Capital auf's andere. Das ging so fort bis einmal in Folge einer Mißernte ein Hungerjahr kam. Der Vampyr hatte genug zu leben, er hatte Ueberfluß; dennoch stieg ihm jetzt die Angst in's Hirn, er müsse Hungers sterben. Er ward verrückt und ging hin, wie Judas, und erhängte sich selbst! Nach seinem Tode fand man ganz große Böden voll Weizen und Roggen in seinen Häusern! —

Wem fällt da nicht das ernste Wort ein:

„Morus hat viel Geld und Gut, hungern muß er doch und fasten,
Weil der Teufel und nicht er, hat die Schlüssel zu den Kasten.“

SOLID VESTIBULE TRAINS

Now run through daily, over the GREAT ROCK ISLAND ROUTE, between Chicago and Colorado Springs, Denver and Pueblo. Similar FAST VESTIBULE Express Trains, between Chicago and Council Bluffs (Omaha) and between Chicago and Kansas City and St. Joseph. These trains are equipped with new and elegant Day Coaches. Reclining Chair Cars, Dining Cars (east of the Missouri river) and Pullman Palace Sleeping Cars, heated throughout by steam and having all the modern improvements. West of Kansas City and St. Joseph, splendid Dining Hotels are located at convenient stations. The completion of the Colorado extension of the ROCK ISLAND system affords the most direct, desirable and ONLY line from Chicago through Kansas and Nebraska to Colorado Springs, Denver and Pueblo, giving choice of routes to and from Salt Lake City, Portland, Los Angeles, San Francisco and the Pacific Coast.

Tickets via this popular Route are on sale at all railway coupon ticket offices in the United States and Canada, where time tables, folders, etc., can be procured, or address E. A. HOLBROOK, G. T. & P. A., Chicago.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 21. November 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Rundschau-Prämien.

Wir verweisen hiermit auf die auf der letzten Seite befindliche Liste von Prämien, aus welcher sich jeder Besteller der „Rundschau“ für 1889, der den in der Liste angegebenen Bedingungen nachkommt, irgend etwas auswählen kann.

Die Prämien sind in zwei Classen eingetheilt und zwar in **Gratisprämien**, welche ganz umsonst abgegeben werden und in **Prämien gegen Aufbezahlung**.

Wie aus der Liste ersichtlich ist, haben [Sie] eine Auswahl von 11 verschiedenen Gratisprämien und 8 verschiedenen anderen Prämien. Wir bitten unsere werthen Leser, die in der Prämienliste angegebenen Bedingungen durchzulesen und genau zu befolgen. Es wird uns dadurch die Arbeit erleichtert und ihnen selbst manche Enttäuschung erspart.

Diejenigen unserer werthen Freunde, die uns in dem Bestreben, die „Rundschau“ bei allen Mennoniten deutscher Zunge einzuführen, freundlichst unterstützen wollen, bitten wir, alle Diejenigen, welche noch nicht Rundschau-Abonnenten sind, auf die Prämienliste aufmerksam zu machen. Probenummern, in welchen sich die Prämienliste befindet, senden wir auf Verlangen überall hin gratis.

Werbet für Euer Blatt.

Die „Mennonitische Rundschau“ dient den Gemeindeinteressen; sie ist kein bloßes Geldunternehmen, was ihre Billigkeit beweist; sie ist das Bindeglied für die in der Welt zerstreut wohnenden Mennoniten; sie pflegt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und neigt sich zu keinem besonderen Zweige des Mennonitenthums hin; sie vertritt Alles, was mennonitisch heißt — ohne Parteilichkeit — und sollte daher in jedes mennonitische Haus Eingang finden. Wer unter seinen Bekannten und Nachbarn solche kennt, bei denen die „Rundschau“ kein regelmäßiger Gast ist, der sollte es sich zur Pflicht machen, dieselbe dort einzuführen, und ihre Nützlichkeit hervorzuheben. In denjenigen Mennonitenfamilien, wo die „Rundschau“ nicht zu finden ist, darf man auch keine große Liebe zu den Geschwistern suchen, da die „Rundschau“ das einzige mennonitische Blatt ist, welches aus **allen** Mennoniten-Ansiedlungen Nachrichten bringt und einen Einblick in das kirchliche und gesellschaftliche Leben derselben gewinnen läßt. Manches Freundschaftsband wäre schon zerrissen, hätte die „Rundschau“ nicht als Vermittlerin gedient; manche Familie, deren Glieder zerstreut in die Welt hinausgezogen, wüßte heute nicht mehr, wo dieses oder jenes ihrer Lieben sich befindet, wäre die „Rundschau“ nicht sozusagen der Sammelplatz gewesen.

In fast allen Familien wird doch wenigstens ein Blatt regelmäßig gehalten, und wenn es bloß ein Blatt ist, warum soll es dann nicht die „Rundschau“ sein, die reichhaltig und billig ist, den Gemeindeinteressen dient, und als Neuigkeits- und Unterhaltungsblatt so Gutes leistet, als irgend eine Zeitung, und gar manche übertrifft?

Wer Familien kennt, in denen man gar keine Zeitung hält, wird sich dieselben zu späterem Danke verpflichten, wenn er sie mit der „Rundschau“ bekannt macht und zum Abonniren einladet.

Es ist unser Wunsch, daß alle mennonitischen Familien mit der „Rundschau“ bekannt werden, denn wer einmal ein Leser derselben ist, giebt sie nicht leicht auf, und wer glaubt, daß er sich den Luxus einer guten Zeitung für 75c das Jahr nicht gönnen darf, der spart auf der unrechten Seite, denn erstens giebt die **ärmste** Familie mehr als 75c jährlich für völlig werthlose Dinge aus oder wird um viel größere Summen übervortheilt, und zweitens gewinnt ein aufmerksamer Leser aus einer Zeitung immer Nutzen, manchmal auch in Dollars und Cents.

Wir bitten unsere werthen Freunde, dafür zu sorgen, daß keine mennonitische Familie in ihrem Bereiche ohne die „Mennonitische Rundschau“ ist.

Wunschumschläge. — Wie alljährlich, so haben wir auch heuer einen Vorrath der beliebtesten Muster von Wunschumschlägen an Hand. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige auf der letzten Seite. Wer Wunschumschläge haben will, der bestelle sofort, da unser Vorrath bald erschöpft sein wird.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Die Kosten der Präsidentenwahl.

Beide Parteien geben bereitwilligst zu, daß die Auslagen des diesjährigen Wahlfeldzuges ganz enorm gewesen seien. Die Republikaner haben aber bei Weitem mehr Geld ausgegeben als die Democraten. Für Clerks und sonstige Hilfskräfte wurden bedeutende Summen ausgegeben. Die Gesammtauslagen der Democraten während des Wahlkampfes sollen sich auf $142,000, die der Republikaner auf $248,000 belaufen.

Allerlei.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

— $8,000,000 vergeuden die amerikanischen Frauen jährlich für Gesichts-Schminke

— Im Süden glauben viele Leute daß Personen mit rothem Haar nie vom gelben Fieber ergriffen werden.

— In Montana stehen noch 27,526 Quadratmeilen oder 17,616,840 Acres der Ansiedlung offen.

— Die Frau eines Farmers bei Montreal, Namens Dufort, gebar neulich ihr dreißigstes Kind. Sie ist 21 Jahre verheirathet.

— Jetzt droht der Seifenfabrikation eine Gefahr, nämlich von Dakota her, wo, 68 Meilen von Buffalo Gap, Naturseife entdeckt worden sein soll.

— Das Ackerbau-Department von Canada ist benachrichtigt, daß die Mormonen Einwanderung nach dem Nordwesten zunimmt.

— Kaiser Wilhelm plant seine Krönung für den 13 Januar. Zugleich soll durch die Anwesenheit von Franz Joseph und Humbert der Dreibund „gekrönt“ werden.

— In Hutchinson in Kansas erschien dieser Tage vor dem Stadtmarschall eine Frau mit vierzehn Kindern, und bat, daß man ihr einen Theil davon abnehme, da es ihr beim besten Willen unmöglich sei, sie alle zu ernähren. Es wurden ihr denn auch sechs davon abgenommen.

— Aberdeen in Dakota wurde am Abend des 13. November von Prärieseuer ernstlich bedroht. Es wurde nöthig, an der Westseite der Stadt die Häuser mit nassen Decken zu behängen, und fortwährend zu bespritzen, was bei der furchtbaren Hitze seine großen Schwierigkeiten hatte.

— Ein Monument für den Apostel Paulus soll in dessen Geburtsstadt Tarsus in Cilicien errichtet werden. Es soll aber nicht von Stein und Erz sein, sondern in einer Schule und Versorgungsanstalt für Waisenkinder bestehen, deren es in Cilicien sehr viele giebt. Dr. Howard Crosby in New York steht an der Spitze des Unternehmens.

— Das Eiland, auf welchem jetzt die Stadt New York steht, verkauften im Jahre 1668 die Indianer an die Europäer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanen, und beide Theile glaubten einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag derselbe Grund und Boden wohl jetzt werth sein?

— Eine Jagdgesellschaft hat in den Bergen nördlich vom Grand River, etwa 25 Meilen von Glenwood Springs, Dak., einen Wasserfall von wunderbarer Schönheit entdeckt, von welchem man bisher noch nichts wußte. Das Wasser fällt wie ein dünner Schleier über eine senkrechte Felswand von 150 Fuß Höhe und zerstäubt beim Auffallen in Nebel. Der Fall soll Rocky Mountain-Fall genannt werden.

— Die gesammte jüdische Bevölkerung auf der Erde soll sich auf 6,300,000 Seelen belaufen. Davon kommen auf Europa 5,400,000 Juden, auf Asien 300,000 auf Afrika 350,000, und auf Amerika 250,000. In Australien sollen nur wenige Juden leben. Die in Europa lebenden Juden vertheilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt: in Rußland 2½ Millionen, in Oesterreich 1½ Millionen, in Deutschland ½ Million, in Rumänien ½ Million, in der Türkei 100,000 in Frankreich 63,000, in Italien 40,000 ꝛc. In Palästina sollen nur 25,000 Juden wohnen.

— Bei Gelegenheit des ersten Millionen-Bushel-Weizenverkaufs an der Chicagoer Börse machte einer der Makler die Bemerkung: „Wenige Leute haben einen Begriff davon, was eigentlich eine Million Bushel Weizen ist. Wenn in Eisenbahnwaggons verladen, 500 Bushel auf dem Waggon, dann würden sie einen Bahnzug von über 15 Meilen Länge füllen. Wenn per Achse, 40 Bushel auf dem zweispännigen Wagen, transportirt, würden sie einen Wagenzug von 142 Meilen Länge machen. Wenn in Brod verbacken, ein Bushel auf 60 Pfund Mehl, würden sie jedem Manne, jeder Frau und jedem Kinde in den Ver. Staaten einen zweipfündigen Laib Brod liefern.

— Ein trauriger Fall wird aus der Umgegend von Eldorado in Kansas gemeldet. Als der Farmer Horace Lusk dieser Tage aufstand, sagte ihm seine Frau, in der Nacht habe ein Huhn sie belästigt und sie habe demselben den Hals abgeschnitten. Dabei stand sie auf, und ihr Hemd zeigte sich mit Blut befleckt. Als Lusk näher hinsah, fand er das Baby mit abgeschnittenem Kopf im Bette liegen. Sowie die Frau die Leiche sah, ergriff sie das gleichfalls im Bett liegende große Messer, mit dem sie die That verübt, und wollte sich selbst ermorden, wurde aber durch ihren Mann daran verhindert. Die Unglückliche war über Nacht wahnsinnig geworden.

Gemeinnütziges.

— Geriebener, mit Essig vermischter Meerrettig erweist sich oft sehr wirksam gegen Neuralgie: man belegt damit die schmerzenden Stellen des Kopfes, oder, ist der Schmerz im Arm, den Puls.

— Für manche Menschen ist Morgens eine Tasse schwarzer Kaffee, in welchem man ein gut Sück gesalzener Butter aufgelöst hat, ein sicheres und angenehmes Abführmittel. Man versuche es.

— Das nachfolgende Mittel gegen chronischen Nasencatarrh (beständigen Schnupfen) wird als sehr wirksam empfohlen: Man nehme 2 Drachm. reines Salmiak (Muriate of Ammonia) und löse es auf in einem Pint Regenwasser, welches in einer gut gekorkten Flasche zum Gebrauch aufbewahrt wird. Morgens und Abends nehme man etwa einen Eßlöffell voll und ziehe es durch die Nase in den Kopf. Ein solches Verfahren heilt in den meisten Fällen die schlimmste Art von Catarrh in etlichen Monaten. Man braucht auch nicht bange zu sein, vergiftet zu werden, wenn etwas von der Flüssigkeit verschluckt wird

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien.—London, 10. Nov. Der Chef der Polizei hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er allen Mitschuldigen des Mörders von Whitechapel, wenn dieser überhaupt solche hat, Straflosigkeit zusichert, wenn sie der Polizei solche Thatsachen an die Hand geben, welche zur Festnahme des Mörders führen.

London, 13. Nov. Die Polizei hegt die Zuversicht, daß sie bei ihrer Suche nach dem Mörder von Whitechapel sich auf der richtigen Spur befindet. Zwei Personen sind gefunden worden, welche den Mann gesehen haben, der die zuletzt ermordete Frauensperson in der Mordnacht in in ihr Zimmer begleitet hat. Ihre Beschreibungen des Mannes stimmen in allen Beziehungen überein.—Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben in vielen Bezirken Englands Ueberschwemmungen verursacht.

London, 14. Nov. Der britische Dampfer Black Watch ist am 12. d. M. unter 36 Grad nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge im mittelländischen Meere gescheitert. Er war am 20. October nach Odessa abgegangen und befand sich zur Zeit des Unglücksfalles auf der Rückfahrt. Ueber das Schicksal seiner Mannschaft ist nichts bekannt geworden.

London, 16. Nov. Heftige Stürme haben an der Westküste Großbritanniens zahlreiche Schiffbrüche zur Folge gehabt. In Glasgow artete der Sturm zum Orkan aus und richtete bedeutenden Schaden an.—Auch in dem nördlichen Theile von Irland herrschte heftiger Sturm, der bedeutenden Schaden anrichtete. Namentlich in Belfast raste der Sturm mit fürchterlicher Gewalt und mehrere Schiffe scheiterten an der Einfahrt des Belfast Lough.

Belgien. — Brüssel, 14. Nov. In der Frederick-Grube bei Dour in der Provinz Hennegau haben schlagende Wetter zweiunddreißig Arbeiter getödtet; von allen zur Zeit des Unglücksfalles in der Grube befindlich gewesenen Personen sind nur drei, und zwar mehr oder weniger schwer verletzt, mit dem Leben davon gekommen.

Rußland. — St. Petersburg, 11. Nov. Eine große Gesellschaft amerikanischer Capitalisten zur Anlage von Eisenbahnen in Sibirien ist in der Bildung begriffen. Außer einem großen Beitrag will die Regierung für die Beförderung der Posten und Verbannten jährlich vier Millionen Rubel zahlen.—Gut unterrichtete Personen hierselbst verwerfen die Andeutung gewisser Blätter, daß Rußland eine Annäherung an den Vatikan anstrebe, welche eine Italien feindliche Politik und eine neue Erkaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan zur Folge haben würde.

Indien. — Bombay, 16. Nov. Ein Küstendampfer, welcher mit 900 Eingeborenen an Bord von Kutsch nach Bombay abgegangen ist, ist schon seit einer Woche überfällig. Dem Vermuthen nach ist er in dem neulichen Wirbelsturme mit Mann und Maus untergegangen.

Inland.

Rochester, N. Y., 10. Nov. Das Unglück, welches durch das in der hiesigen Manometer- und Laternenfabrik ausgebrochene Feuer angerichtet wurde, ist viel größer, als anfänglich berichtet wurde. — Bis heute Früh um 10 Uhr ist festgestellt, daß einundzwanzig Mann, die in der Fabrik beim Ausbruch des Feuers beschäftigt waren, vermißt werden. Dreizehn Leichen, manche ganz verkohlt, sind bis zu dieser Stunde aus dem Brandschutt ausgegraben. Die noch stehenden Mauern werden heute abgebrochen und morgen geht eine große Zahl Arbeiter an's Werk, den Brandschutt aufzuräumen und nach den Todten zu suchen.

Pittsburg, Pa., 11. Nov. Aus Scott Haven wird gemeldet, daß durch schlagende Wetter in der Kohlengrube von Brown & Sons bei Boston, Pa., gestern Nachmittag vier Bergleute schwer verbrannt wurden. Die Männer waren gerade im Ausfahren, als das Dach des alten Zechenhauses einstürzte, wodurch die Gase aus dem Schacht herausgedrängt wurden und sich entzündeten, wie sie mit den Grubenlichtern in Berührung kamen.

Leavenworth, Kan., 11. Nov. Zwei Bergleute, Grant und Baker, lagen gestern Nachmittag in einem verschütteten Theile der Riverside-Grube der Arbeit ob, als plötzlich Grubengase, die sich in jenem Theile der Grube angesammelt, sich an den schlecht verwahrten Sicherheitslampen der Männer entzündeten, die beide schwer verletzt wurden. Die Explosion war so heftig, daß Bergleute, die in einem entfernteren Stollen der Grube arbeiteten, zu Boden geschleudert wurden.

St. Louis, 11. Nov. Ueber das schreckliche Grubenunglück im Schacht No. 2. der Pittsburg & Cherokee Mining Company melden Depeschen aus Pittsburg in Kansas noch Folgendes:

Die Einfahrt zur Grube war stundenlang der Schauplatz herzzerreißender Auftritte. Frauen und Kinder in dürftiger Kleidung umstanden jammernd und wehklagend den Einfahrtschacht, in den sie sich verzweiflungsvoll gestürzt hätten, wenn die Bergleute aus den Nachbargruben sie nicht davon abgehalten hätten. Eine dieser bedauernswürdigen Frauen, die ihren Mann und ihre beiden Söhne bei dem Unglück verloren, legte ihre jüngsten drei Kinder bei dem zur Erhellung der ringsum herrschenden Finsterniß angezündeten Reisigfeuer nieder und verfiel in Krämpfe. Erst am Morgen fand man die Unglückliche und brachte sie als Tobsüchtige nach Hause. — Nachdem man im Laufe der Nacht unermüdlich mit dem Rettungswerk fortgefahren, war am Morgen im Maschinenhause der Fußboden von verstümmelten Leichen bedeckt. Die Mehrzahl der Opfer war entsetzlich zugerichtet, manche so, daß sie nicht mehr erkenntlich waren. Sie alle waren von Staub und Blut bedeckt, und vielfach hingen die Kleider in Fetzen vom Leibe. Von dem Ersten, der heraufgebracht worden, war nichts mehr als der blutige Rumpf übrig. Kopf, Arme und Beine waren abgerissen. Andere, die sich in dem Stollen, der von der Erschütterung am wenigsten betroffen wurde, befunden, waren noch erkennbar. Sie waren erstickt. Die an die Oberfläche geschafften Leichen waren alsbald von jammernden Frauen umringt, die die Ihrigen zu erkennen suchten.

Pittsburg, Kan., 12. Nov. Bis Sonntag Abends waren aus der Frontenac-Grube 39 Todte und gegen zwanzig Verwundete oder Beschädigte zu Tage gefördert worden. Von diesen Letzteren werden wohl einige sterben Bergleute und Freiwillige suchen noch immer die Abbaustellen ab. Man berechnet, daß sich noch neun Leichen in der Grube befinden.

Atlanta, Ga., 13. Nov. Sieben Wagen des in nördlicher Richtung fahrenden Zuges der Richmond und Danville-Bahn geriethen bei Entgleisung des Zuges in der Nähe von Toccoa neunzig Meilen von hier, in Brand und wurden gänzlich zerstört. Acht Passagiere wurden mehr oder minder erheblich verletzt.

Dedham, Mass., 14. Nov. Die People's Ice House Company ließ auf ihrem hiesigen Besitzthum vier neue Eishäuser unter einem Dach errichten. Die Häuser waren soweit aufgestellt, daß sie nur noch der äußeren Verschalung bedurften. Diese Arbeit war heute Morgen in vollem Gange, als ein furchtbarer Windstoß von dem nahe gelegenen Mirror Lake den ganzen Bau umriß und neun oder zehn Zimmerleute unter den Trümmern begrub, die fast alle Beinbrüche und andere schwere Verletzungen davontrugen.

Aberdeen, Dak., 14. Nov. Der gestern Nachmittag westlich von hier ausgebrochene Prairie-Brand hat beunruhigende Verhältnisse angenommen. Der Wind treibt die Flammen durch das dürre, hohe Präriegras in der Richtung auf die Stadt und trotz des Bemühens dem Feuer durch Furchen Grenzen zu ziehen, befürchtet man, daß die Stadt der Zerstörung geweiht ist.

Los Angeles, Cal., 15. Nov. Fritz Anschlag, ein Deutscher, der nächsten Freitag wegen Ermordung des Hitchcock'schen Ehepaares im vorigen Januar, hätte gehängt werden sollen, hat sich letzte Nacht im Gefängniß mit Strychnin vergiftet. Vor einigen Tagen hat er noch das Geständniß abgelegt, Julius Feug in Butte County im Jahre 1885 ermordet zu haben.

Wheeling, W.-Va., 15. Nov. Gestern Abend um halb Neun rannte der in westlicher Richtung fahrende Schnellzug der Baltimore & Ohio-Bahn in Valley Falls, 93 Meilen östlich von hier, über eine offene Weiche auf das Nebengeleise und gegen die Locomotive eines dort liegenden Güterzuges an. Beide Locomotiven wurden durch den Anprall von den Schienen geworfen und der Post- und Gepäckwagen des Personenzuges wurden in einander getrieben; die übrigen Wagen wurden durch ihre Vestibül-Einrichtungen vor Schaden geschützt. Sieben Personen kamen dabei zu Tode.

Bismarck, Dak., 16. Nov. Es heißt, angesehene Bürger im nördlichen Dakota würden demnächst in Bismarck zusammenkommen, um die Berufung einer verfassunggebenden Versammlung als ersten Schritt zu einer Aufnahme der nördlichen Hälfte von Dakota in der ersten, auf Präsident Harrisons Amtseinführung folgenden Congreßdiät, in Erwägung zu ziehen.

Chamberlain, D. T., 16. Nov. Im Februar 1885 erklärte Präsident Arthur in einem öffentlichen Erlasse die Crow Creek- und Winnebago-Reservation für der Besiedlung geöffnet. Auf Grund dieses Erlasses ließen sich dort unverzüglich eine Menge Leute nieder. Präsident Cleveland widerrief kurz nach seinem Amtsantritte den Erlaß, schloß die Ländereien der Agentur vom Verkaufe wieder aus und wies alle Ansiedler auf denselben hinweg. Viele gingen, aber eine große Anzahl blieb dennoch auf ihrem Grund und Boden. Jetzt haben die Zurückgebliebenen unter Darlegung des Sachverhältnisses ein Bittgesuch an den Präsidenten oder den Congreß in Umlauf gesetzt, worin sie geltend machen, daß sie bei dem jetzigen Stand der Dinge weder Schulen besitzen noch auch andere für sie werthvolle Vortheile verlangen können, und bitten, daß der Präsident oder der Congreß in der bevorstehenden Sitzung jene Ländereien für der Besiedelung durch wirkliche Ansiedler geöffnet erklären mögen, damit sie, die Bittsteller, gesetzliche Besitztitel für ihre Ländereien und Schulen für ihre Kinder erhalten können, zumal die von ihnen in Besitz genommenen Ländereien von den Indianern in keiner Weise benutzt werden.

Ottawa, Ont. 13 Nov. Der Ministerrath hat eine Verfügung erlassen, durch welche der Ausfuhrzoll von Tannen-Stammholz von $2 auf $3 per 1000 Fuß erhöht wird.

Winnipeg, 13 Nov. Die canadische Pacificbahn hat in der Eisenbahnangelegenheit den Sieg davongetragen, indem die Provinzialregierung heute, dem von der Generalregierung ausgeübten Drucke nachgebend, den Befehl zur sofortigen Einstellung der Arbeiten an dem Portager Ausbau der Nord Pacific- und Manitobabahn bis zum Frühjahr ertheilte.

Victoria Br. Col., 15. Nov. Der Dampfer „Thetis“ ist gestern mit den sterblichen Ueberresten des in Alaska auf einer Missionsreise ermordeten, ehemaligen Erzbischofs von Oregon, Seghers hier eingetroffen. Sie werden heute zur Beerdigung ans Land gebracht.

Leset die **Prämienliste** auf der letzten Seite!

Marktbericht.

10. November 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth. $1.15; Sommerweizen, $1.15; Corn, No. 2, 41⅞—41⅞c; Hafer, No. 2, 25⅛—25¼c; Roggen, No. 2, 55c; Gerste, No. 2, 75—76c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—6 15; Kühe, $1.30 — 3.00; Schlachtkälber, $2 40 — 5.25; Milchkühe, $20.00—50.00 per Kopf; Schweine, $5.30—5.65; Schafe, $2 50—4 25; Lämmer, $4.50—5.00.—Butter: Creamery, 20—27c; Dairy, 16—23c.— Eier: 19½—2 c.—Geflügel: Enten, 9—10c; Hühner, 8½—9c; Truthühner, 8—8½c per Pfd.—Obst: Preißelbeeren, $7.00—8.50; Quitten, $1.50—2.00; Aepfel, $1.25—2.00 per Faß. — Gemüse: Kraut, $1.75—2.00 per 100 Köpfe; Mohrrüben, $1.00—1.25; weiße Rüben, 60—70c; Zwiebeln 65—75c per Faß; Kartoffeln, 28—30c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $11.00—12.00; No. 2, $9.50—10.50; Upland Prärie, $6 50—8.00.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, $1. 7—1.08; Corn, No. 3, 40—41c; Hafer, 23½—31c; Roggen, 54—57½c; Gerste, 71½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.65—4 65; Kühe $1.25—2 75; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $12.00—38.00 per Kopf; Schweine, $5.25—5 50; Schafe, $2.50—3.50; Lämmer, $1 00—4 75. — Butter: Creamery, 22—26c; Dairy 17—22c. — Eier: 18—19c.—Geflügel: Frühjahrshühner, 8—8½c; Truthühner, 8—8½c per Pfd.; Gänse, 60—70c per Stück; Enten, $3.50—4.00 per Dutzd. — Obst: Preißelbeeren, $7.00—12.50; Aepfel, $1.50—2.50 per Faß. — Gemüse: Kraut, $2.50—3.50 per 100 Köpfe; alle Gattungen Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln, $1.00—1.75 per Faß; Kartoffeln, 35—40c per Bu.— Heu: Timothy, $10.00—11 50; Prärie, $6.00—8.00.—Stroh: Weizenstroh, $5.00—5.50; Haferstroh, $5.50—6.50; Roggenstroh, $6.00—7.00 per Tonne.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 9?c; Corn, No. 2, 28½c; Hafer, 21c.—Viehmarkt: Stiere, $3 25—5.25; Kühe, $1.00—2 80; Schweine, $4.80—5.50; Schafe, $1.50—3 75.

— 21 —

Gegen Brustleiden.

Stets zur Hand.

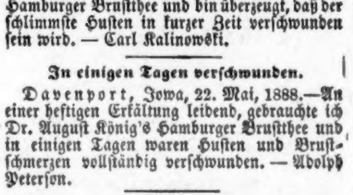
Des Moines, Iowa, 15. Juli, 1888. — Sobald sich in meiner Familie irgend jemand erkältet greife ich sofort zu Dr. August König's Hamburger Brustthee und bin überzeugt, daß der schlimmste Husten in kurzer Zeit verschwunden sein wird. — Carl Kalinowski.

In einigen Tagen verschwunden.

Davenport, Iowa, 22. Mai, 1888.—An einer heftigen Erkältung leidend, gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee und in einigen Tagen waren Husten und Brustschmerzen vollständig verschwunden. — Adolph Peterson.

25 Cts. das Packet.] In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.



Das große Schmerzenheilmittel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühwunden, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Für Californien.

Die Chicago und Nordwestern-Eisenbahn bietet Californien-Reisenden außerordentlich günstige Bedingungen. Fahrkarten erster Classe, eine beliebige Route gewährend, zur Rückreise bis nächstes Frühjahr giltig, und Einen-Weg-Fahrkarten zweiter Classe sind jetzt zu sehr billigen Preisen zu haben.

Auf's Beste eingerichtete Vestibule-Schnellzüge mit Palast-Schlaf- und Speisewagen gewähren Vergnügungsreisenden reichliche Bequemlichkeiten. Die Wohlfahrt Reisender zweiter Classe wird gewahrt durch unter persönlicher Aufsicht stehende Colonistenzüge, welche alle Reise-Bequemlichkeiten bieten, einschließlich der freien Touristen-Schlafwagen.

Um nähere Auskunft wende man sich an irgend einen Ticketagenten oder an

E. P. Wilson, Gen'l Pass. Ag't,
C. & N. W. R. R., Chicago, Ill.

Rundschau-Prämien.

Im Nachstehenden geben wir eine Liste von Prämien, aus welcher unsere werthen Freunde ihre Auswahl treffen können. Die „Rundschau“ ist ohne Prämie mehr als 75 Cents per Jahr werth; die Prämien sollen auch nur dazu dienen, unsere werthen Freunde zum frühzeitigen Erneuern ihres Abonnements zu veranlassen. Jeder Abonnent, der die „Rundschau“ für 1889 unter den angegebenen Bedingungen bezahlt, ist berechtigt, sich aus dieser Liste eine Prämie auszuwählen, die wir ihm sofort nach Erhalt des Betrages zusenden. Da wir von einigen der Bücher nur eine beschränkte Anzahl an Hand haben, so ist es rathsam, mit dem Bestellen nicht zu zögern. Bald werden einige Prämien vergriffen sein.

Gratisprämien erhalten nur Solche, die vor dem 1. Januar 1889 bezahlen. Die Offerte für die Prämien gegen Aufbezahlung ist bis zum 1. Februar 1889 giltig.

☞ Geld schicke man per Money Order oder Postalnote. Für Beträge unter einem Dollar kann man auch Postmarken schicken. Name, Postoffice, County und Staat des Abonnenten schreibe man recht deutlich um Irrthümer zu vermeiden. Man vergesse nicht, anzugeben, welche Prämie man wünscht, es genügt wenn man die Nummer nennt, welche hier in der Liste bei der betreffenden Prämie angegeben ist. Z. B.: Wer Menschenfluch und Gottessegen zu haben wünscht, der schreibe: Als Prämie schicken Sie mir No 9. Wer Dietrich Philip's Handbüchlein wünscht, schreibe: Als Prämie schicken Sie No. 16 u. s. w.

Gratisprämien.

Wer die „Rundschau“ für 1889 vor dem **1. Januar** 1889 bezahlt (75c) erhält **eine** der hier angeführten Prämien ganz umsonst, und kostenfrei zugesandt:

No. 1. **24 Briefpapiere** mit Segenssprüchen und 24 Couverte.

No. 2. **Eine Eisenbahn- und Township-**Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington Terr., Wisconsin. Diese Karten sind in Buchform mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

No. 3. **Eine Eisenbahn-Landkarte der** Vereinigten Staaten.

No. 4. **Eine Miniaturkarte der Welt.**

No. 5. **Den „Christlichen Jugendfreund“** für das Jahr 1889. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

No. 6. **Troyer's Predigten.** Der Verfasser derselben ist der berühmte Schlafprediger Noah Troyer; über 100 Seiten.

No. 7. **Die deutsche Theologie,** nach der neudeutschen Uebersetzung von Dr. Franz Pfeiffer, nebst einem Anhange, enthaltend einige Reden von Hans Denk; 152 Seiten.

No. 8. **Handbüchlein.** Morgen- und Abendgebete, wie auch Gebete zur Taufe und Communion u. A. m. Enthält auch verschiedene Lieder, von denen einige von christlichen Märtyrern verfaßt sind, darunter das berühmte Haslibacher Lied, wie auch ein Lied über die Reise der drei Christen nach Thessalonich; 114 Seiten.

No. 9. **Menschenfluch und Gottessegen** Eine Erzählung in Versen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von Herman Dyck; 50 Seiten.

No. 10. **Sprüche und geistliche Räthsel,** nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments, in Fragen und Antworten; 104 Seiten.

No. 11. **Anrede an die Jugend** von Chr. Burkholder; 96 Seiten.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer uns vor dem 1. Februar 1889 **einen** Dollar schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

No. 12. **Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten.

No. 13. **Biblische Geschichten des Alten** und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert. Halbledereinband; 222 Seiten.

No. 14. **Kirchengeschichte und Glaubens**lehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband; 211 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $1.50 schickt erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1889 und

No. 15. **Wandelnde Seele** von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher:

No. 16 **Dietrich Phil'p's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

No. 17. **Fürst aus David's Haus** oder das Leben Christi. 474 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1889 und

No. 18. **Menno Simon's vollständige** Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthalten seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau“ für das Jahr 1889 und

No. 19. **Den Märtyrer-Spiegel** (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband.

Letzter Aufruf!!

Alle Schulden, ohne Ausnahme, müssen bis zum **1. December** bezahlt sein, widrigenfalls ich gezwungen bin, meine Bücher zum Collectiren zu übergeben, indem ich selbige in's Reine bringen will und auch selber Geld brauche.

46,47,'88. **Abr. Penner.**

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303–404–170–604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,'88–44'89.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87–20,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1–52,87

GO TO MONTANA

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba RAILWAY.

A MAGNIFICENT

Daily Train Service!!

"The Montana Express,"

WILL BE INAUGURATED

NOVEMBER 10th, 1888.

Elegant Dining Cars,
Drawing Room Sleepers,
Handsome Day Coaches
AND
FREE Colonist Sleepers
WITH KITCHEN AND LAVATORY.

THE ONLY LINE TO
THE THREE GREAT CITIES OF MONTANA,
GREAT FALLS,
HELENA AND BUTTE.

For maps and general information inquire of your own Ticket Agent, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Wintermonate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglichst höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

32–47'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24'88–23'89.

!! Kalender !!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	„	25c
12	„	60c
22	„	$1.00

100 Exemplare, per Expreß $3.00
144 " (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A. B. C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender-Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen &c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten .... .10
24 „ „ „ „ .... .20
36 „ „ „ „ .... .30

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher und Wunschumschläge sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88–6,'89.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Johann Heinr. Jung, genannt **Stilling: Das Heimweh.** 4 Theile, nebst Schlüssel, in einem Band $2.50
„Das Heimweh“ ist eines der besten Lehr- und Erbauungsbücher und verdient die weiteste Verbreitung. Das Motto desselben heißt: „Selig sind, die das Heimweh haben (nach dem Himmel), denn sie werden nach Hause kommen.“ Stilling stand den Mennoniten sehr nahe und spricht öfters von ihnen im „Heimweh“ und seinen anderen Schriften.

Schriftgemäße Casual-Predigtentwürfe, nebst einem Anhang von Entwürfen für die kirchlichen Festzeiten. Von J. Kächele. Preis, gebunden, portofrei ...... $2.00.
Dieses Buch enthält auf 327 Seiten ca. 200 Predigtentwürfe für besondere Gelegenheiten und Vorkommnisse, als Taufe, Abendmahl, Beerdigungen &c. Der Verfasser steht auf dem alten Grunde, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, und bedient sich einer einfachen, von Jedermann leicht verständlichen Sprache.

Ueber Länder und Meere, oder: Eine Missionsreise um die Welt von J. J. Escher. Mit zahlreichen Illustrationen. Preis, portofrei .... $2.50.
Der Verfasser, ein entschieden bibelgläubiger Christ, schildert in anziehender Weise seine Reise über Californien, Japan, China, Ceylon, Indien, Egypten nach dem heiligen Lande, in welchem er sich längere Zeit aufhielt. Die Beschreibung Palästinas ist sehr ausführlich und deutlich.

Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung .... 60c.

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern .. $2.50.

Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.

Bunyan John: Pilgerreise .... 70c.
" " **Heiliger Krieg** .... $1.00.

Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Kempis: Nachfolge Christi 10c
" **Vier Bücher von der Nachfolge** Christi. Goldschnitt .... $1.00.

Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig .... $1.25.

Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.

Zeller: Biblisches Wörterbuch ..... $5.50.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände .... $4.25.

Keller Dr. L.: Die Reformation ... $3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer** .... $1.75.

Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz .... $1.50.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.

Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 21, Chicago Accom	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10	P. M.

GOING EAST—AIR LINE.

No 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No. 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

From Goshen	6.30	A. M.
From Goshen	11.30	A. M.
From Grand Rapids	8.00	P. M.
From Grand Rapids	12.40	Noon
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass't Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie“)

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel“

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie“ über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager.
E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.